

Stellungnahme zur unzureichenden Finanzierung deutscher Hochschulen und Studierendenwerke – die Krise der akademischen Bildung am Beispiel der Chemie

Die deutsche Hochschulbildung befindet sich in einer tiefgreifenden strukturellen Krise. Seit Jahren ist ein deutlicher Rückgang der öffentlichen Grundfinanzierung zu beobachten, der durch befristete Förderprogramme und Exzellenzinitiativen nicht aufgefangen werden kann. Diese Entwicklung trifft in besonderem Maße die Studierenden, denen der Zugang zu einer chancengerechten und qualitativ hochwertigen Lehre immer weiter erschwert wird – besonders in naturwissenschaftlichen und ressourcenintensiven Fächern wie der Chemie. Für Chemiestudierende zeigt sich die Unterfinanzierung in zahlreichen Aspekten des Studienalltags. Semester für Semester werden Studierende mit immer weiter steigenden Semesterbeiträgen konfrontiert, die beispielsweise auf neue, intransparente Verwaltungsgebühren und reduzierte finanzielle Unterstützung der Studierendenwerke durch die Länder zurückzuführen sind. [1–3]

Gleichzeitig steigen die Preise in den Mensen, während deren Öffnungszeiten gekürzt oder Standorte geschlossen werden. [2] Dies ist besonders problematisch in einem Fach, in dem Studierende häufig ganztägig in Praktika und Laboren eingebunden sind, sodass sie die verbliebenen Angebote teilweise kaum noch nutzen können. Hinzu kommen versteckte Zusatzkosten, etwa für Versicherungsbeiträge, Chemikalien und Schutzausrüstung, die auf die Studierenden abgewälzt werden.

Auch bei der Wohnraumsituation machen sich die Kürzungen bemerkbar: Die Mieten in Studierendenwohnheimen steigen, da staatliche Zuschüsse fehlen. Dies macht es gerade Studierenden aus weniger privilegierten Verhältnissen schwer ein Vollzeitstudium wahrzunehmen. [2,3]

Ein besonders besorgniserregender Trend ist die zunehmende Verschlechterung der Studienbedingungen. Zahlreiche Gebäude sind sanierungsbedürftig oder gar vollkommen marode, Labor- und Lehrsäle veraltet und wichtige digitale Lizenzen können aus Kostengründen nicht verlängert oder überhaupt erst angeschafft werden. [4,5] Gleichzeitig wird die Zahl der Lehrenden reduziert, da freiwerdende Stellen nicht mehr nachbesetzt werden.

Dies führt zu einer Verschlechterung des Betreuungsschlüssels und erschwert eine individuelle Förderung der Studierenden zunehmend. [6–8] Immer mehr Lehrveranstaltungen werden zusammengelegt oder gestrichen und Wahl- und Wahlpflichtmodule reduziert. Dadurch geht die Vielfalt des Studiums, ein entscheidendes Merkmal der Hochschulbildung, verloren.

Besonders problematisch ist auch die Tendenz, finanzielle Mittel zugunsten kurzfristiger Forschungsprojekte umzuleiten. Zeitlich begrenzte Förderprogramme wie Exzellenzcluster mögen international sichtbare Impulse setzen, doch sie tragen nicht zur strukturellen Verbesserung des Studiums bei.

Vielmehr fließen erhebliche Gelder in diese Prestigeprojekte, während andere Bereiche der Hochschule – insbesondere die Lehre – zunehmend vernachlässigt werden. Der Fokus auf drittmittelfinanzierte Forschungsvorhaben verstärkt die Entkopplung von Forschung und Lehre: Ressourcen werden gezielt für förderfähige Projekte gebündelt, während grundlegende Aufgaben wie die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses unterfinanziert bleiben.

All diese Entwicklungen zeigen deutlich: Es handelt sich nicht um Einzelprobleme, sondern um die Symptome einer tiefgreifenden, politisch verursachten Unterfinanzierung zu Lasten der Studierenden. Wenn die Politik nicht endlich handelt und den Hochschulen und Studierendenwerken wieder eine solide Grundfinanzierung zur Verfügung stellt, droht dem deutschen Bildungssystem ein langfristiger Verlust an Qualität, Chancengleichheit und internationaler Wettbewerbsfähigkeit. Gerade in einem Fach wie der Chemie, das für die Lösung globaler Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende und medizinischem Fortschritt eine zentrale Rolle spielt, ist diese Entwicklung nicht nur fahrlässig, sondern zukunftsgefährdend.

Eine gut finanzierte Hochschule ist kein Luxus, sondern eine Investition in die Zukunft. Wer an Bildung spart, gefährdet nicht nur die akademische Qualität, sondern auch die Innovationskraft und soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Es ist höchste Zeit für ein Umdenken – im Interesse der Studierenden, der Wissenschaft und der Gesellschaft als Ganzes.

Wir – als 70. BuFaTa*Chemie* – fordern deshalb alle Verantwortlichen in Bund und Ländern auf endlich den Verfall und den Ausverkauf von Hochschullehre zu stoppen und ihr stattdessen den finanziellen Rückhalt zu geben den sie braucht und verdient.

Quellen

- 1 Deutsches Studierendenwerk (2024) Kürzungen des Landes Berlin gefährden Angebot des studierendenWERKs BERLIN.
<https://www.studierendenwerke.de/beitrag/kuerzungen-des-landes-berlin-gefaehrden-angebot-des-studierendenwerks-berlin?utm>
- 2 Deutsches Studierendenwerk (2024) Studierendenwerke und Studentenwerke im Zahlenspiegel 2023/2024.
<https://www.studierendenwerke.de/beitrag/studierendenwerke-und-studentenwerke-im-zahlenspiegel-2023-2024>
- 3 Studentenwerk Dresden (2025) Steigende Semesterbeiträge und Angebotskürzungen drohen durch Doppelhaushalt. <https://www.studentenwerk-dresden.de/wirueberuns/pressemitteilung-%20336.html?utm>
- 4 Hochschulrektorenkonferenz (2025) Modernisierung, energetische Sanierung und Neubau von Hochschulen.
<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/modernisierung-energetische-sanierung-und-neubau-von-hochschulen/>
- 5 Armin Himmelrath (2022) Der marode Zustand deutscher Hochschulen. Sanierungsbedarf an Gebäuden. <https://www.deutschlandfunk.de/marode-hochschulen-deutschland-100.html>
- 6 Statistisches Bundesamt (2018) HOCHSCHULEN AUF EINEN BLICK.
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publicationen/Downloads-Hochschulen/broschuere-hochschulen-blick-0110010187004.pdf?__blob=publicationFile
- 7 Statista (2025) Betreuungsrelation an Hochschulen in Deutschland im Jahr 2023 nach Fächergruppen.
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/197893/umfrage/betreuungsrelation-an-deutschen-hochschulen-nach-faechergruppen/>
- 8 rbb24 (2025) Berliner Hochschulen stoppen teils Neueinstellungen.
https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2025/02/berlin-hochschulen-universitaeten-udk-hu-sparen-kuerzungen.html?utm_